



Junges Forum Konstanz – Fischmarkt 2 – 78462 Konstanz

Junges Forum Konstanz e.V.

Fischmarkt 2
78462 Konstanz

msbodensee@web.de

An Herrn
Luigi Pantisano

31.07.2020

Lieber Luigi,

das Junge Forum Konstanz möchte seinen Wählern eine Orientierungshilfe für die kommende OB-Wahl geben. Angesichts eingeschränkter Möglichkeiten, Kandidierende live zu erleben, finden wir es umso wichtiger, dass die KonstanzerInnen sich ausreichend informieren können. Daher haben wir einen Katalog mit Prüfsteinen erstellt, um deren Beantwortung wir Dich herzlich bitten. Deine Antworten auf die Fragen, die für das Junge Forum wichtig sind, dienen uns dazu, mehr über Deine Kandidatur herauszufinden und uns ein Bild zu machen, was für eine Vision Du für Konstanz hast. Zusätzlich würden wir Deine Antworten gerne veröffentlichen, um sie, wie anfangs angesprochen, auch unseren Wählern zugänglich machen zu können. Falls Du damit einverstanden bist, bitten wir um einen kurzen Hinweis. Falls Du bereit bist, unsere Fragen zu beantworten, würden wir uns freuen, wenn Du im Laufe der nächsten Woche Zeit dazu fändest.

Bei Fragen wende Dich gerne jederzeit an fraktionsassistentz@jungesforumkonstanz.de

Vielen Dank und viel Erfolg für Deinen Wahlkampf wünschen für das Junge Forum Konstanz

Juri Buchmüller (1. Vorstand JFK e.V.)
Julian Vögt (2. Vorstand JFK e.V.)

Politik und Beteiligung

1. Das Junge Forum Konstanz ist überzeugt, dass durch die Beteiligung von Einwohnern und durch Transparenz der Verwaltung und der politischen Gremien mehr Verständnis und Akzeptanz in der Bevölkerung für die Politik erzeugt werden kann. *Sehen Sie in Konstanz hier Verbesserungspotential? Falls ja, wo würden Sie ansetzen?*

Antwort:

*Bislang wurde die Bürgerbeteiligung in Konstanz zwar immer verbal hochgehalten, passiert ist aber in den grundlegenden Abläufen des Verwaltungshandeln zu wenig. Viele Bürger*innen, die sich beteiligen wollen, vermissen einen standardisierten Prozess, wie ihre Meinung und Ideen tatsächlich in der Planung berücksichtigt werden. Wurde die Bevölkerung von Seiten der Verwaltung beteiligt, stocken Planungsprozesse teilweise so lange (z.B. Döbele), so dass die Beteiligung der Bürger*innen keinen direkten Zusammenhang mehr mit der aktuellen (meist veränderten) Planung hat. Hier sehe ich großes Verbesserungspotential und auch eine Herausforderungen wieder Vertrauen in die Bürgerbeteiligung aufzubauen.*

2. Studierende können als eine Art "Langzeit-Touristen" mit vorübergehendem Interesse an Konstanz betrachtet werden. Sie sind daher auch eher mäßig an lokalen Entscheidungen interessiert. *Wie würden Sie die Studierenden mehr in die Stadtpolitik einbeziehen und informieren?*

Antwort:

*Studierende sind ein wichtiger Bestandteil der Stadtbevölkerung und bleiben, nach dem Studium ja häufig auch in der Stadt wohnen, so dass es Sinn macht, sie mehr in Entscheidungen mit einzubeziehen. In anderen Unistädten gibt es bereits Formate, wie Studierende mehr in die Stadtpolitik mit einbezogen werden können. Diesem Beispiel sollte Konstanz folgen. Hierzu möchte ich einen ständigen Ausschuss einrichten, an dem Vertreter der Studierenden, des Mittelbaus, der Hochschulleitungen und des Gemeinderats beteiligt sind. Als Oberbürgermeister möchte ich zudem an den Erstsemesterveranstaltungen teilnehmen und die neuen Konstanzer Bürger*innen begrüßen und aktiv dazu einladen Ihre Kreativität und Ihr Wissen in der Stadt einzubringen.*

3. Das JFK ist der Ansicht, dass neben der Spitalstiftung auch eine zweite städtische Stiftung nicht nur Platz hätte, sondern auch sinnvoll wäre. Es könnte eine Art Bürgerstiftung sein, mit der Projekte in sozialen und die Lebensqualität betreffenden Bereichen, die die Stadt selbst nicht leisten kann, umgesetzt werden könnten. *Wie stehen Sie zu dieser Idee? Welche(r) Zweck(e) scheinen Ihnen stiftungswürdig?*

Antwort:

Ich finde diese Idee sehr gut. Die Aufgaben der Gesellschaft haben sich gewandelt. Die Spitalstiftung ist eine hervorragende Stiftung, die sich aber in erster Linie die Gesundheit der Bevölkerung zum Ziel gesetzt hat. Es würde aus meiner Sicht zum Beispiel Sinn machen, eine Stiftung für die hohen Kosten, die auf die Stadtgesellschaft im Bereich Klimaschutz zukommen, zu gründen. Natürlich ließen sich auch andere Projekte im Bereich Lebensqualität umsetzen. Eine Bürgerstiftung, die beispielsweise Stadtteil- oder Quartierzentren in allen Stadtteilen finanziert und mit den schon bestehenden vernetzt und diese wichtige Gemeinwesenarbeit fördert wäre ein großer Mehrwert für das Zusammenleben in der Stadt.

4. In etlichen Bereichen der öffentlichen Verwaltung sind im Projektmanagement selbstverständliche Dinge noch nicht umgesetzt oder haben Ihren Eingang gefunden. So kann zum Beispiel eine Aufgaben- oder projektbezogene Nachvollziehbarkeit von Zeitressourcen bislang noch nicht geliefert werden. *Wo sehen Sie Bedarf, die Verwaltung zu reformieren? Welches Leitbild von Verwaltung verfolgen sie? (Gläserne Verwaltung?)*

Antwort:

*In Konstanz besteht zwar seit wenigen Jahren eine so genannte Vorhabenliste, in der man nachvollziehen kann, woran die Verwaltung gerade arbeitet. Eine Zeitschiene fehlt aber häufig, bzw. sie wird oft nicht eingehalten. Vom Gemeinderat gefasste Beschlüsse werden häufig Jahre nicht umgesetzt. Zudem berichten Bürger*innen, dass sie für Ihre Ideen, Anregungen, Kritik oder ihre Vorhaben in der Verwaltung meist auf Ablehnung stoßen, statt Unterstützung zu erhalten. Ich möchte die Verwaltung so aufstellen, dass sie Bürger*innen darin unterstützt ihre Ideen und Vorhaben umzusetzen. Bürger*innen darin befähigt ihre Stadt selbst zu gestalten.*

5. Konstanz und Kreuzlingen sind eng miteinander verbunden, was die Grenzschließung während der Covid19-Pandemie deutlich gezeigt hat. Dennoch scheint es auf der politischen Ebene vorwiegend ein Nebeneinander statt ein Miteinander zu geben. *Für wie wichtig schätzen Sie eine enge kommunale Zusammenarbeit zwischen den Städten ein? Wie würden sie eine bessere Kooperation mit Kreuzlingen und dem Thurgau angehen?*

Antwort:

Eine engere Kooperation wäre ausgesprochen wichtig. Geografisch gesehen sind die 2 Städte eine Stadt und in vielen Bereichen sind beide Städte eng verwoben, wie z.B. in Sachen Verkehr. Hier wäre es nötig, viel enger und effektiver zusammenzuarbeiten. Auch in anderen Bereichen würden Kooperationen sicherlich Sinn machen z.B. in Sachen Kultur oder aber im Bereich Universitäten. Um besser zu kooperieren braucht es Dialog. Ich möchte als Oberbürgermeister auf Kreuzlingen zugehen, um Bereiche zu definieren, in welchen eine Kooperation Sinn macht. Zusätzlich kann ich gemeinsame Gemeinderatssitzungen vorstellen.

Umwelt und Nachhaltigkeit:

6. Das JFK setzt sich für eine Stadt mit Vorbildcharakter ein, die sozial und ökologisch verträglich handelt. Grünflächen müssen erhalten und ausgebaut werden, die regionale Landwirtschaft und Biodiversität gefördert sowie das Bewusstsein der Bürgerinnen und Bürger für nachhaltigen Konsum und eine gesunde Ernährung dauerhaft gestärkt werden. *Welche Ideen bringen Sie mit, um den Vorbildcharakter von Konstanz zu erhalten und zu fördern?*

Antwort:

Dem wichtigen Beschluss zum Klimanotstand, der die Stadt Konstanz weltweit bekannt gemacht hat, ist leider bis heute kein konkretes Ziel gefolgt. Ich werde mich als Oberbürgermeister dafür einsetzen, auch mit meiner Stimme im Gemeinderat, dass Konstanz bis zum Jahr 2030 klimaneutral bis klimapositiv wird. Die Verwaltung und die gesamte Stadtgesellschaft kann dann am Erreichen dieses Ziels arbeiten. Das soziale Zusammenleben und die ökologische Entwicklung der Stadt kann sehr gut beispielsweise mit Nachbarschaftsgärten oder interkulturellen Gärten umgesetzt werden. Ein gutes Beispiel ist der Nachbarschaftsgarten Berchen, den ich vor über 10 Jahren mit gegründet habe.

7. Fridays for Future haben bis jetzt viel erreicht. Sie waren hauptverantwortlich für die Ausrufung des Klimanotstandes hier in Konstanz. Die Forderungen der Jugendlichen sind zum Teil sehr direkt und unbequem. *Wie stehen Sie zu dieser Klimaschutzbewegung? Inwieweit unterstützen Sie Ihre Forderungen?*

Antwort:

Ich unterstütze alle Forderungen von FFF. Sie sind mehr als berechtigt. Ich bin froh, dass FFF auch hier in Konstanz so stark vertreten sind und sie so energisch an diesem für die ganze Erde überlebenswichtigen Ziel einer Klimaneutralität arbeiten. Ich selbst bin ein absolut überzeugter Klimaschützer.

8. Der Gemeinderat hat bisher keinen Beschluss zu einem verbindlichen Zieldatum zur Erreichung der Klimaneutralität gefasst. Die wissenschaftlichen Erkenntnisse zeigen deutlich, dass die Einhaltung des Pariser Übereinkommens ohne große Anstrengungen nicht möglich ist. *Sind Sie der Ansicht, dass es ein verbindliches Ziel geben sollte? Wenn ja, bis wann?*

Antwort:

Natürlich muss es ein verbindliches Zieldatum geben. Die Erde wartet nicht. Wir sind jetzt schon zu spät dran, um die Klimaerwärmung halbwegs in den Griff zu bekommen. Wir müssen diesbezüglich viel schneller und effektiver werden und somit werde ich den Beschluss für ein klimaneutrales bis zu einem klimapositiven Konstanz als Oberbürgermeister erneut auf die Tagesordnung setzen und mit meiner Stimme für dieses Ziel stimmen.

9. Im nachverdichteten Konstanz gibt es auf den wenigen verbliebenen Grünflächen, wie zum Beispiel dem Herosé-Ufer, immer wieder Nutzungskonflikte zwischen Erholungssuchenden und Anwohnern. Als störend wird oft das Grillen wahrgenommen sowie Glasscherben, die immer wieder entstehen. *Was für Lösungsansätze sehen Sie?*

Antwort:

Wir müssen attraktive Aufenthaltsflächen wie z.B. Grillstellen für Jugendliche und Junge Erwachsene in der gesamten Stadt schaffen. Hier kann man übrigens von Kreuzlingen lernen. Sie haben im Hafengebiet mehrere optisch sehr hochwertige und qualitätsvolle Grillstellen eingerichtet. Die werden sehr gut von der Bevölkerung angenommen. Klein-Venedig gehört z.B. aus meiner Sicht unbedingt aufgewertet und als Fläche für junge Menschen nutzbar gemacht. Auch die Fläche vor dem

Bodenseeforum muss unbedingt aufgewertet werden. So würde sich das Geschehen auf die ganze Länge zwischen Rad- und Europabrücke entzerren. Die Pläne dafür gibt es im Übrigen schon seit Längerem. Sie wurden von der Verwaltung aber bisher nicht umgesetzt.

Zusätzlich ist es aber auch dringend notwendig, die Mobile Jugendarbeit in Konstanz personell und finanziell besser aufzustellen, damit sie auch Abends und Nachts an Orten wie dem Herosé-Ufer aktiv sein kann. Die Nachwanderer war hier ein beispielhaftes ehrenamtliches Projekt.

10. Das Junge Forum setzt sich auch für eine nachhaltigere und gesündere Ernährung ein. Besonders an den Schulen und öffentlichen Einrichtungen mit Verpflegung ist noch Raum für Verbesserungen. *Welchen Einfluss kann eine Kommune nehmen, damit der Anteil an nachhaltigen, gesunden, teils vielleicht sogar vegetarischen Speiseplänen steigt?*

Antwort:

Die Massenfertigung von Lebensmitteln ist nicht nachhaltig, weder für Deutschland noch für das produzierende Land. Wir müssen wieder viel mehr zurück zu regionalen und vor allem biologischen Lebensmitteln. In den städtischen Einrichtungen (Kindergärten, Schulen, Altersheimen, etc.) kann die Stadt darauf Einfluss nehmen, welches Essen dort angeboten wird. Hier können wir in den nächsten Jahren den Anteil an regionalem und biologischen Lebensmittel stetig steigern und schon jetzt könnten wir im Speiseplan immer auch ein vegetarisches und ein veganes Essen anbieten.

Digitalisierung und Transparenz:

11. Viele Beispiele für die Chancen von digitalen Beteiligungsmöglichkeiten in Konstanz bestehen, wie der Mängelmelder, der Gemeinderatspodcast oder die Vorhabenliste. Das JFK ist der Ansicht, dass eine Verwaltung, die proaktiv Transparenz über ihr Handeln schafft, Glaubwürdigkeit in der Bevölkerung erzeugt. *Sehen Sie weiteren Bedarf für höhere Transparenz, und welche Rolle spielen digitale Informationsmöglichkeiten dabei? Wo besteht Verbesserungsbedarf?*

Antwort:

*Die Digitalisierung schafft in vielen Bereichen mehr Möglichkeiten, so z.B. in der Kommunalpolitik mehr Transparenz und Informationsmöglichkeiten. Bürger*innen können durch den Gemeinderatspodcast beispielsweise Entscheidungen des Gemeinderats besser nachvollziehen, indem sie die ganze Diskussion dazu nachverfolgen können. Dadurch entstehen auch mehr Mitwirkungsmöglichkeiten, da Bürger*innen bestimmte Punkte hinterfragen, korrigieren können.*

*Im Bereich des eGovernment können wir von der Expertise der Universität und von Firmen wie der Seitenbau profitieren. Hier kann Konstanz modellhaft vorgehen und ihren Bürger*innen viele Dienstleistungen schon jetzt auch digital anbieten.*

12. Mit dem Portal offenedaten-konstanz.de versucht die Stadt erste Schritte in Richtung OpenData. Das JFK ist der Ansicht, dass den BürgerInnen und der Wirtschaft alle veröffentlichbaren Daten der Stadt unverarbeitet zur Verfügung stehen sollten, was sowohl für Transparenz als auch für Innovationsimpulse und Nachvollziehbarkeit von politischen Entscheidungen führen kann. *Welchen Stellenwert messen Sie OpenData zu?*

Antwort:

*OpenData hat einen hohen Stellenwert für mich. Bürger*innen sollten sich unzensuriert eine Meinung über die Vorgänge in einer Stadt verschaffen können. Deswegen ist der uneingeschränkte Zugang zu Daten, die veröffentlichbar sind, eine unverzichtbare Grundlage für Politik, Verwaltung und Bevölkerung.*

13. Die Digitalisierung der Verwaltungsprozesse wird seit Jahren propagiert, stockt aber immer wieder. Trotz vieler positiver Beispiele scheint es auch noch viele Widerstände in der Verwaltung zu geben. *Welchen Stellenwert hat die Digitalisierung in der Verwaltung für Sie und welche Chancen sehen Sie? Wo liegen die größten Herausforderungen?*

Antwort:

*Wie oben beschrieben ist es für alle an kommunalpolitischen Entscheidungsprozessen Beteiligten wichtig, über alle hierfür notwendigen Informationen zu verfügen. Transparenz schafft bei den Bürger*innen Vertrauen und Nachvollziehbarkeit und eine Grundlage für aktive Demokratie. Die größten Herausforderungen stellen sich beim vorhandenen Personal in der Verwaltung. Dieses muss für die Digitalisierung geschult und Schritt für Schritt auf diesem Weg beteiligt und begleitet werden.*

14. Die vielen völlig neuen Möglichkeiten, die die Digitalisierung in der Verwaltung und der technologische Fortschritt bringen, setzen oft eine entsprechende Infrastruktur voraus, wozu überwiegend die Versorgung mit Mobilfunk (5G, LoRaWAN) und Internet (Glasfaser, public WiFi) gehört. *Welchen Stellenwert hat für Sie der Ausbau dieser Technologien? Gibt es derzeit Mängel, die behoben werden müssen?*

Antwort:

Mit unseren Stadtwerken möchte ich den Ausbau des Glasfasernetzes in der gesamten Stadt zu einer Priorität erklären. Entsprechen muss auch das eher schwache Mobilfunknetz in Konstanz unterstützt werden durch ein gutes und weit verbreitetes öffentliches W-Lan-Netzwerk, am besten mit einer Kleinfunkzellentechnik nach dem Schweizer Modell wie in St. Gallen kompensiert werden.

Zum Wohnraum und sozialen Themen:

15. Konstanz zählt zu den Städten mit dem höchsten Mietniveau in ganz Deutschland. Das hat Auswirkungen auf das soziale Gefüge und die Gesellschaft. *Welche Priorität haben soziale Themen für Sie? Was steht an erster Stelle?*

Antwort:

Soziale Themen haben schon aus meiner eigenen Biografie heraus einen sehr hohen Stellenwert für mich. Ich weiß, wie es sich anfühlt, wenn man die Mieten immer mehr steigen oder wenn man, da es nicht anders möglich ist, sogar eine Wohnung kaufen muss. Den immer weiter steigenden Mieten muss unbedingt Einhalt geboten werden. Mit mir werden keine städtischen Grundstücke und Immobilien mehr verkauft. Im Gegenteil, wir müssen wieder Grund und Immobilien wieder erwerben. Ein neues spannendes Modell führt aktuell die Stadt Freiburg ein. Hier wird ein besondere Form eines Mietendeckels eingeführt, der bei maximal 30% des Haushaltseinkommens für die Mieten liegt.

16. Erbpacht ist immer wieder Thema zahlreicher Debatten beim Thema Wohnungsbau als Instrument, den Verkauf städtischer Grundstücke an Privatinvestoren zu umgehen. *Wie stehen Sie zu dieser Art der Erhaltung städtischer Grundstücke? Sollte die Stadt generell Grundstücke nicht mehr verkaufen?*

Antwort:

Die Stadt sollte keine Grundstücke mehr verkaufen sondern diese an die WOBAK, an Baugenossenschaften, gemeinnützige Projekte und Baugruppen. in Erbpacht vergeben. Grundstücke sind ein wichtiges Instrumentarium, um Wohnungspolitik zu steuern. Deswegen sollte die Stadt nicht nur keine Grundstücke aus der Hand geben, sondern einen Etat zur Verfügung stellen, um Grundstücke proaktiv aufzukaufen.

17. In Konstanz werden viele Eigentumswohnungen von privaten Investoren gebaut, und davon werden viele nicht an Selbstnutzer, sondern an private Kapitalanleger aus anderen Orten wie zum Beispiel Stuttgart usw. verkauft. *Können Sie sich vorstellen, von städtischer Seite eine Regelung zu schaffen, ausschließlich bzw. vorzugsweise an Konstanzer Bürger zu verkaufen und nicht an Auswärtige Geldanleger?*

Antwort:

*Das ist rechtlich vermutlich nicht möglich. Aber nicht jeder, der nicht in Konstanz wohnt und in Konstanz eine Wohnung besitzt, verlangt die mögliche Maximalmiete. Wenn auswärtige Wohnungs- und Hausbesitzer zu vernünftigen Preisen vermieten, dann ist das in Ordnung. Auch Konstanzer Hausbesitzer*innen können horrenden Mieten verlangen. Wichtig ist, dass die Menschen in Konstanz es sich leisten können, in Konstanz zu wohnen. Grundsätzlich gilt die Faustregel: die Mieten dürfen nicht mehr als 30% ihres Netto-Haushaltseinkommens übersteigen.*

18. Haben Sie andere Ideen, das Problem "bezahlbares Wohnen" anzugehen

Antwort:

In anderen Städten gibt es viel mehr Projekte für gemeinschaftliches Wohnen, Baugruppen oder Miethausyndikate. Hier gibt es viele Modelle, mit denen Menschen deutlich billiger – und im Übrigen auch gemeinschaftlicher – wohnen. Diese Sparte gilt es in Konstanz viel mehr zu stärken. Bisher treten die Projekte, die gemeinschaftliches Wohnen voranbringen wollen, seit Jahren auf der Stelle und werden

von der Verwaltung nicht ausreichend unterstützt. Zusätzlich müssen wir den bestehenden Leerstand und die Zweckentfremdung von Wohnraum beseitigen. Hier braucht es mehr Personal in der Verwaltung.

Als Oberbürgermeister möchte ich ein Programm zur Schaffung von zusätzlichen Wohnraum im Bestand auflegen. Mit der WOBAK können wir hier vorangehen. Wir müssen der gesellschaftlichen „Vereinzelung“ entgegenreten und beispielsweise aus einer großen Wohnungen, zwei kleine Wohnungen machen, damit ältere Menschen in ihrer Nachbarschaft umziehen können, wenn sie in zu großen Wohnungen leben.

Zur Bildung:

19. Das JFK befürwortet eine zeitgemäße Bildung. Gerade auch zu Coronazeiten sollten unsere Schulen eigenverantwortlicher handeln können, um die Lehre flexibel an die neuen Anforderungen anpassen zu können, aber generell auch um gesellschaftlich und ökologisch relevante Lehrinhalte (bspw. Bildung für nachhaltige Entwicklung) integrieren und neue Unterrichtsmethoden umsetzen zu können. *Inwiefern stimmen Sie dieser Aussage zu und welche konkreten Maßnahmen schlagen Sie vor, um die Eigenverantwortlichkeit der Schulen zu stärken?*

Antwort:

*Der Lehrplan ist Ländersache. Hier arbeiten viele Menschen im Ministerium daran, einen sinnvollen Lehrplan zu erstellen, damit alle Schüler*innen dasselbe Bildungsniveau erreichen, mit dem sie später gut in Ausbildung oder Studium gehen können. Zusätzliche sinnvolle Lerninhalte könnten m.E. die Schulen selbst bestimmen. Neue Lerninhalte wie Nachhaltigkeit sind natürlich sehr zu unterstützen. Hier kann die Stadt über die Einrichtung eines „Qualitätsentwicklungsfonds“ spezielle Inhalte an Schulen temporär auch direkt fördern. Andere Städte haben hiermit gute Erfahrungen gemacht.*

Zur Wirtschaft:

20. Konstanz hängt wirtschaftlich stark von den Einnahmen aus dem Tourismus und dem Einzelhandel ab. Solch einseitige Abhängigkeiten können der Stadt in Krisenzeiten wie der aktuellen zum Verhängnis werden. Unsere Wirtschaft soll divers gestaltet sein und durch eine moderne Infrastruktur und einen regen Wissensaustausch gefördert werden. *Welche wirtschaftlichen Potenziale erkennen Sie neben dem Tourismus und dem Einzelhandel und wie wollen Sie diese nachhaltig stärken?*

Antwort:

Konstanz hat sich die letzten Jahre sehr bemüht, das wegfallende produzierende Gewerbe zu ersetzen. Dieser Transformationsprozess ist schwierig. Vor allem im Technologiezentrum Konstanz hat man jungen Firmen, gute Voraussetzungen geschaffen, um sich zu etablieren. Zusammen mit der Universität und der HTWG ist es der Stadt gelungen, viele kleine wissensorientierte Unternehmungen hier zu halten, bzw. sie bei ihrer Gründung zu unterstützen. Vor allem in einer Stadt, die zwei Hochschulen hat, muss die Entwicklung der Wirtschaft in Richtung wissensbasierte Unternehmen gehen. Diese gilt es voll zu unterstützen. Eine Branche, die ich verstärkt in Konstanz ansiedeln möchte ist im Bereich Software/IT. Das CyberLago stellt hier eine gute Basis dar.

Eine weitere Branche, die ich gerne ansiedeln möchte ist im Bereich des klimaneutralen Bauen. Die Bauwirtschaft steht in den nächsten Jahren vor großen Veränderungen und hier gilt es den vielen noch kleinen Firmen Angebote zu machen, damit sie sich in der Klimavorzeigestadt Konstanz ansiedeln.

21. Das Bodenseeforum, was der Stadt mehrere Millionen Euro an Kosten pro Jahr verursacht, ist immer wieder Gegenstand von Diskussionen. *Wie stehen Sie zum BOFO als Tagungsort und welche Zukunft sehen sie dafür?*

Antwort:

*Bislang hat das Bodenseeforum viele Probleme bereitet. Jahr für Jahr muss die Stadt aus Steuergeldern einen hohen Betrag zur Unterstützung des BOFO zuschießen. Die Auslastung ist seit Jahren nicht so, wie man sich das von Seiten der Stadtspitze anfangs vorgestellt hat. Vereine können sich das BOFO nicht leisten, weil die Miete schlicht zu teuer ist. Es ist nicht Aufgabe einer Kommune ein Tagungsort zu betreiben. Hier muss eine klare Entscheidung her, die ich gerne mit den Bürger*innen gemeinsam diskutieren möchte. Entweder entwickeln wir das BoFo in Richtung einer Stadthalle für Alle oder in Richtung eines zweiten „Konzil“ mit einem externen Pächter.*

22. Durch die vielen gut ausgebildeten Studierenden in Konstanz steckt die Stadt voller Potential - das leider viel zu oft nach der Ausbildung die Stadt verlässt. *Welche Ideen haben Sie, um Konstanz für Fachkräfte und Start-ups attraktiver zu machen und ihnen eine Perspektive in der Stadt zu geben?*

Antwort:

Mit dem TZK (Technologiezentrum Konstanz) wurde schon vor über 20 Jahren eine gute Einrichtung geschaffen, um Start-Ups zu unterstützen. Es gibt hier noch viel Potential. Wie in anderen Städten üblich sollten noch mehr die weichen Standortfaktoren ausgebaut werden (Wohnen, Kinderbetreuung, etc.). Auch bei der Bereitstellung von Flächen für Firmen kann und sollte die Stadt noch aktiver werden. Dass vielversprechende junge Firmen mit großem Potential nach Villingen abwandern, wie jüngst geschehen, sollte in Zukunft nicht mehr passieren. Als Oberbürgermeister möchte ich mich persönlich stärker darum bemühen, dass Studierende sich in Konstanz vom ersten Tag an willkommen fühlen, sich als Teil der Stadt begreifen und auch gerne ihre Ideen und Unternehmen in Konstanz umsetzen.

Zum Verkehr

23. Das JFK möchte neue Formen der urbanen Mobilität etablieren, um unsere Vision einer autofreien Innenstadt umzusetzen. Wir fordern eine höher frequentierte Bus-Taktung und niedrigere sowie sozial gestaffelte Tarife für den öffentlichen Nahverkehr. Zusätzlich müssen Fahrradwege und Fahrrad-Schutzstreifen ausgebaut und das Car-Sharing Angebot bis in die Vororte erweitert und attraktiver gemacht werden. *Inwieweit teilen Sie unsere Vision und welche Hürden erkennen Sie bei der Umsetzung?*

Antwort:

Hier teile ich voll und ganz die Ideen des JFK. Nur mit diesen innovativen Ideen und Ansätzen kann die absolut notwendige Verkehrswende geschafft werden. Dazu ist als erster wichtiger Schritt die Umsetzung einer autofreien Innenstadt notwendig. Hier ein Auszug aus meinem Programm zu meiner Idee wie eine autofreie Innenstadt umgesetzt werden kann:

*„Die beiden linksrheinischen Stadtteile Altstadt und Paradies werden für den auswärtigen MIV-Verkehr weitgehend gesperrt. Anwohner*innen dürfen weiterhin einfahren. Die dann „freien“ Parkplätze in den bestehenden Parkhäusern werden den Anwohner*innen zum Parken angeboten, damit oberirdische Parkplätze, wie im Mittelbereich auf der Laube, reduziert werden können. Der neu gewonnene Platz wird für Fuß-, Rad- und Busverkehr und mit mehr Grün und Aufenthaltsflächen umgestaltet. An den Bushaltestellen werden Mobilitätspunkte ausgebaut mit Konrad, Tink- und E-Tinkrädern sowie mit E-Carsharing, damit ein Umstieg für Anwohner*innen möglich ist. Umstieg von Auto auf Bus und Rad am Innenstadtrand wird angeboten und ausgebaut. Zusätzlich wird ein Lieferkonzept erarbeitet mit der Umlademöglichkeit von größeren Lieferwägen zu E-Lieferlastenrädern.“*

24. Manche Arten der Fortbewegung können einfach und günstig gefördert werden, wie zum Beispiel das Fahrrad. *Welchen Stellenwert hat das Fahrrad in Ihrem Mobilitätsbewusstsein? Sehen Sie hier weiteren Förderbedarf?*

Antwort:

Das Fahrrad ist ein ganz wichtiges Transportmittel, wenn die Verkehrswende geschafft werden will. Gerade das Lastenrad TINK hat in den letzten Jahren gezeigt, dass sogar größere Gegenstände (oder ganze Familien) mit dem Fahrrad transportiert werden können. Wie z.B. in den Niederlanden brauchen wir grundsätzlich eine viel bessere Infrastruktur für Räder. In den Niederlanden schalten die Ampeln für Räder z.B. auf Grün, wenn sie sich einer Ampel nähern. In Deutschland bekommt das Auto Grün. Vor allem die Radwege und Radachsen müssen in Konstanz ausgebaut werden und die bestehenden in einen deutlich besseren Zustand versetzt werden.

Ich kann mir sehr gut vorstellen, wie ich das als Stadtrat auch in Stuttgart eingeführt habe, dass Familien in Konstanz beim Kauf eines E-Lastenrads finanziell mit z.B. 1.000 Euro gefördert werden. Und zusätzlich einen Umweltbonus von 500 Euro erhalten, wenn Sie ein bestehendes Auto innerhalb von zwei bis drei Jahren abmelden. Das ist in Stuttgart und mittlerweile auch in anderen Städte ein sehr erfolgreiches Modell.

Zur Stadt

25. Freiräume in Konstanz sind ein knappes und stellenweise deutlich zu knappes Gut. Für welche Freiräume in Konstanz sehen Sie in der Zukunft das meiste Entwicklungspotenzial?

Antwort:

Klein-Venedig kann besser genutzt werden wie auch das Bodenseestadion. Hier gibt es riesige Flächen, die die meiste Zeit des Jahres ungenutzt bleiben. Der Uferbereich bei Klein-Venedig ist sehr unattraktiv, bzw. gar nicht gestaltet. Wie oben erwähnt, machen es die Kreuzlinger diesbezüglich deutlich besser. Bislang ungenutzte Flächen müssen aufgewertet und die Aufenthaltsqualität muss erhöht werden.

26. Konstanz ist eine attraktive Stadt und lebt auch vom Tourismus. Wie, finden Sie, müsste sich die Fest- und Festivalkultur in und um Konstanz verändern, damit sich KonstanzerInnen damit auch wohl fühlen?

Antwort:

*Die Fest- und Festivalkultur führt heute oftmals dazu, dass viele externe Besucher*innen nach Konstanz kommen und die Konstanzer*innen selbst, wie z.B. die Studierenden wenig von diesen Festen und Festivals haben. Hier müsste stärker auf lokale, regionale Feste gesetzt werden. Flächen wie das Bodenseestadion könnten - so wie aktuell - genutzt werden für Kulturveranstaltungen, die aber auch bezahlbar sind für Studierende. Ich kann mir hier auch eine engere Kooperation mit unserer Nachbarstadt Kreuzlingen vorstellen.*

27. Mit welchen Ideen würden Sie die Fest- und Festivalkultur in Konstanz gerne bereichern?

Antwort:

Im Sommer kann ich mir sehr gut vorstellen ein Open-Air-Kino zu etablieren als Fahrradkino, am besten in Zusammenarbeit mit dem Zebra-Kino. Die besten Ideen für Festivals kommen von Kulturschaffenden selbst. hier möchte ich als Oberbürgermeister offen sein auch neue und innovative Festivalkonzepte umzusetzen.

28. Die Hochkultur in Konstanz mit Philharmonie und Theater kosten die Stadt einen spürbaren Teil ihres Budgets. Wollen wir uns eine eigene Philharmonie leisten, die jedes Jahr mehrere Millionen Subventionen braucht? Können Sie sich alternative Szenarien vorstellen? Wenn ja, welche?

Antwort:

Konstanz ist ein so genanntes Oberzentrum, zu dem auch die Vorhaltung bestimmter Kultureinrichtungen gehört. Theater und Philharmonie brauchen zwar viel Geld, geben der Stadt aber auch ein eindeutiges und interessantes Profil. Man stelle sich eine Stadt ohne Kultur vor. Gerade die letzten Jahre haben gezeigt, wie wichtig z.B. ein interessantes Theater für eine Stadt und eine Gesellschaft ist, da es immer wieder kritische Themen aufgreift. Hier sollte nicht gespart werden. Wie Konstanz aber die alternative Kultur noch mehr fördern könnte, das kann und muss man sicher diskutieren. Klar ist, als Oberbürgermeister hätte ich mich entschieden für den Erhalt des Scala-Kinos eingesetzt.

Zusammenarbeit auf kommunalpolitischer Ebene

Das Junge Forum Konstanz steht für einen partizipativen, integrativen Ansatz zur politischen Meinungsbildung. Wir schätzen klare Ziele und verbindliche Umsetzungen von Vereinbarungen. Wir wünschen uns ein konstruktives Verhältnis zwischen den Bürgermeistern, der Verwaltung und den Fraktionen. Innovative Zusammenarbeit sollte im Vordergrund stehen und nicht, wie leider oft erlebt, das Ausbremsen von Initiativen durch bürokratische Einwände. Wir glauben, dass Konstanz Mut zu modernen Entscheidungs-, Beteiligungs- und Verwaltungsprozessen braucht und Transparenz leben und nicht verhindern sollte. Wir schätzen den direkten und vertrauensvollen Austausch. Dazu fragen wir:

29. *Sehen Sie sich einer bestimmten Partei besonders verpflichtet?*

Antwort:

Als Oberbürgermeister möchte ich mit allen Parteien, Wählervereinigungen und Fraktionen vertrauensvoll zusammenarbeiten, um meine ökologischen und sozialen Idee für Konstanz umzusetzen.

30. *Wie werden Sie die Zusammenarbeit mit den Fraktionen gestalten? Können Sie sich einen regelmäßigen Austausch vorstellen?*

Antwort:

Ein Austausch mit allen Fraktionen des Gemeinderats wird für mich eine Selbstverständlichkeit sein. Ich möchte eine respektvolle Zusammenarbeit mit dem Gemeinderat pflegen. Anders kann ich mir eine Arbeit als Oberbürgermeister nicht vorstellen.

Politische Schwerpunkte

31. *Die Themen unserer Zeit, wie die Covid-19-Pandemie, aber auch soziale, wirtschaftliche und ökologische Herausforderungen werden auch Konstanz lange beschäftigen. Eine langfristige Vision der Stadtentwicklung ist erforderlich. Wie sieht Ihre Vision für Konstanz am Ende Ihrer Amtszeit nach 8 Jahren aus? Gibt es eine Stadt, welche Sie als politisches „best practice“-Beispiel sehen?*

Antwort:

Ich sehe Konstanz in acht Jahren ökologischer und sozialer. Meine drei großen Themen sind der Klimaschutz, das Wohnen und der Verkehr. Konstanz hat sehr großes Potential, aber manche Sachen wurden in den letzten Jahren schlicht nicht angegangen. Die Verkehrswende müsste schon längst deutlich weiter sein, gegen die viel zu hohen Mieten hätte man schon jahrelang etwas tun müssen und in Sachen Klimaschutz ist das letzte Jahr, seit Ausrufung des Klimanotstands schlicht kaum etwas passiert. Hier müssen schneller wirklich wirksame Maßnahmen, die ich zu großen Teilen ja schon in den oberen Fragen beantwortet habe, umgesetzt werden. Es gibt viele Städte, diabeispielhaft vorangehen. Wenn ich aber eine Stadt nennen soll, die für mich ein Vorbild sein wird, dann ist es die Stadt Kopenhagen.

Persönliches

32. *Was denken Sie, welche fachlichen Kompetenzen Sie befähigen, das Amt des Oberbürgermeisters auszuüben?*

Antwort:

Als Stadtplaner und mit meiner langjährigen kommunalpolitischen Erfahrung bringe ich die nötigen fachlichen Kompetenzen mit, das Amt des Oberbürgermeisters auszuüben.

33. *Was befähigt Sie, eine Verwaltung mit über 1000 Mitarbeitern zu leiten? Haben Sie Erfahrungen bei der Führung von Personal?*

Antwort:

*Erfahrung in der Führung von Personal habe ich bisher nur im kleineren Initiativen und Vereinen gesammelt. Eine Verwaltung mit über 1.000 Mitarbeiter*innen zu leiten wird eine neue Herausforderung für mich sein, der ich mich sehr gerne stelle. Ich werde alles daran setzen, schnell zu lernen. Ich möchte ein Chef auf Augenhöhe sein, der das Potenzial und die Ideen der vielen guten Mitarbeiter*innen der Verwaltung schätzt, fördert und auch zur Umsetzung bringt.*